

A bis Z

KÖSENER REMINISZENZEN

KSCV

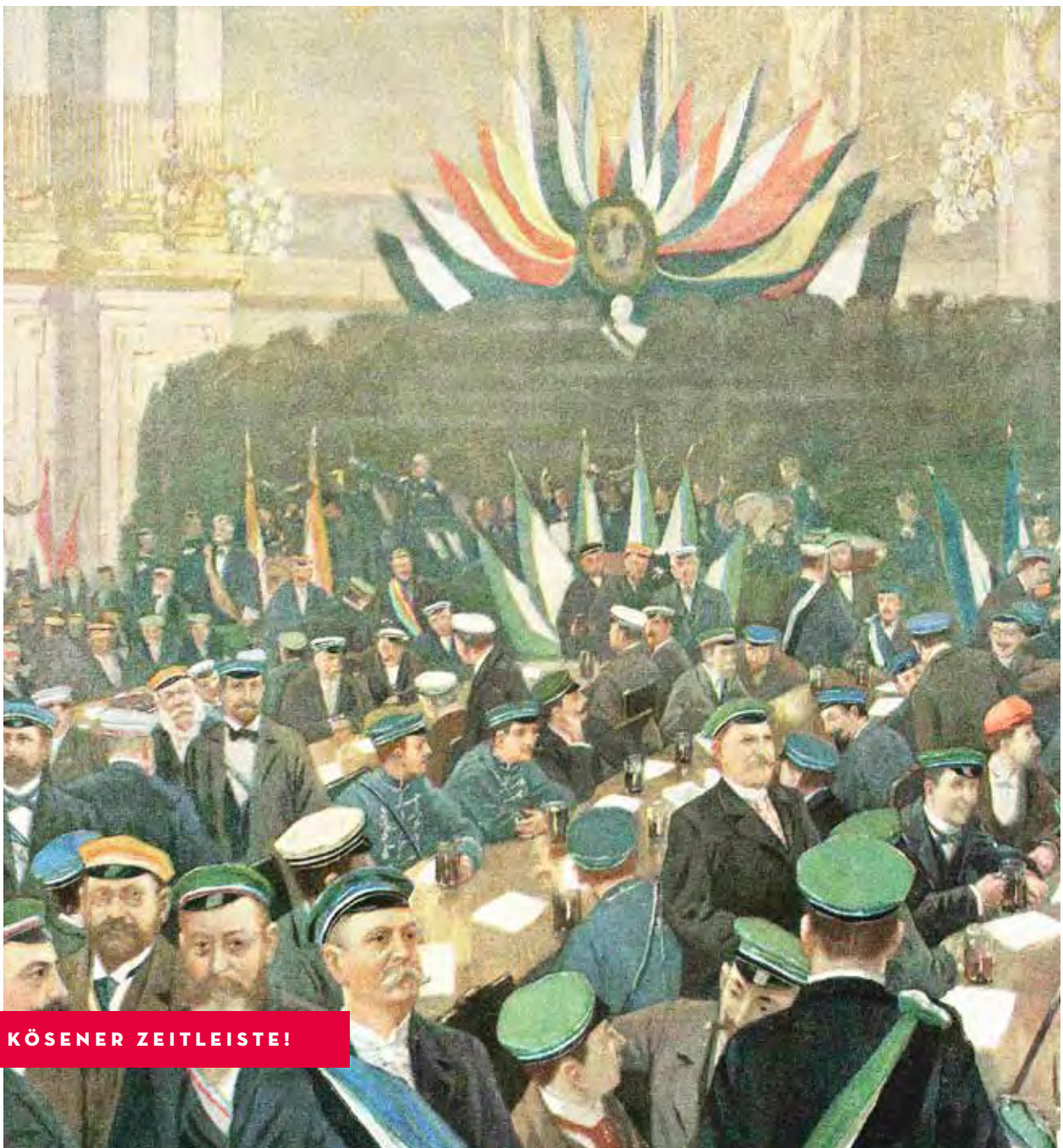
ERBE UND AUFTRAG

Genius loci

BEDEUTENDE KÖSENER ORTE

KÖSENER

175 JAHRE KÖSENER SENIOREN-CONVENTS-VERBAND (KSCV) - GROSSES JUBILÄUMS-SPECIAL - AUSGABE 2/2023



MIT KÖSENER ZEITLEISTE!



**10%
RABATT**
für
Corpsstudenten

cove

DIE MAßSCHNEIDER

Maßkleidung für jeden Anlass · Damen und Herren · Feines Schuhwerk

BADEN-BADEN · BERLIN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · 2 x DÜSSELDORF · ESSEN
2 x FRANKFURT · HAMBURG · HANNOVER · KÖLN · 2 x MÜNCHEN
MÜNSTER · STUTTGART · WIESBADEN

Termin vereinbaren unter corps@cove.de • www.cove.de • 0800 0268326



Immer im Einsatz: Der Kösener Vorortsprecher leitete einen erstklassigen Congress.

MEINEN GRUSS ZUVOR!

Sehr geehrte Herren Corpsstudenten,
liebe Leserinnen und Leser,

1848 war für ganz Europa ein besonderes Jahr – ein Jahr revolutionärer Aufbrüche. Die industrielle Revolution begründete tiefgreifende sozio-ökonomische Veränderungen, die Idee von Freiheit und Partizipation führte zu teilweise heftigen politischen Auseinandersetzungen – insbesondere in Deutschland. Dort berieten ab 1848 im Parlament der Frankfurter Paulskirche Abgeordnete aller deutschen Einzelstaaten bis 1849 über eine erste gemeinsame Verfassung. Und 1848 trafen sich auch erstmals die deutschen SC, um einen Austausch der Corps an den verschiedenen Universitätsstädten zu begründen.

Traditionen entwickeln sich zumeist nicht linear aus gesellschaftlichen Absichten heraus, die Paulskirchenverfassung wurde nicht anerkannt und ein beständiges deutsches Parlament ent-

wickelte sich erst als Bundestag in Bonn bzw. Berlin und nicht in Frankfurt. Wir dagegen konnten gemeinsam im Jahr 2023 in Bad Kösen unser Jubiläum feiern. Und das nicht nur als eine Vereinigung von Corps, sondern auch als Verkörperung lebendiger Gemeinschaft, die sich der Förderung von Freundschaft und persönlicher Entwicklung verschrieben hat. 175 Jahre lang erlebten wir gemeinsam Höhen und Tiefen, bewahrten Traditionen und beschritten neue Wege. Dabei orientierten wir uns immer an unseren grundlegenden Prinzipien: Brüderlichkeit, Toleranz und Verantwortung.

Wir richten uns heute nicht nach einer politischen Agenda, suchen uns nicht unsere Mitglieder nach Herkunft oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession aus, sondern leben mit jeder Aktivengeneration in unseren

Corps unsere Tatkraft auf jeweils eigenständige Weise. Dass wir damit Erfolg haben, sieht man an den 104 CC, die heute im KSCV vertreten sind. Und dass wir heute noch wie die Studenten vor 175 Jahren vergnüglich feiern können, zeigen wir jährlich aufs Neue auf der Rudelsburg.

Ich wünsche Ihnen genauso viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Sonderausgabe des Corpsmagazins. Sicherlich werden Sie Neues entdecken oder Bekanntes aus der Geschichte des Kösener Senioren-Convents-Verbandes wieder in Erinnerung rufen. Mögen die kommenden Jahre genauso erfüllt sein von Gemeinschaft, Freundschaft und gegenseitiger Unterstützung wie die vergangenen 175 Jahre.

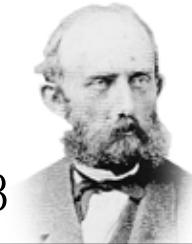
Mit den besten Wünschen

Giring Hasso-Nassoviae,
Rhenaniae Heidelberg
1. Vorortsprecher des KSCV



1848

Märzrevolution



1848

Vertreter aus elf SC versammeln sich auf Initiative des Heidelberger Vandalen Friedrich von Klinggräff in Jena zu einem Congress.

1855

Congress in Bad Kösen mit der definitiven Konstituierung als Verband. Einführung des SC-Stimmrechts und des Meldewesens, Festlegung des Congresstermins vor Pfingsten und des Instanzenzugs bei Klagen.

175

**175 JAHRE
KÖSENER SC-VERBAND –
ERBE UND AUFTRAG**

„Corps sind brüderliche Vereinigungen von Studenten, welche ohne Rücksicht auf eine für alle bindende bestimmte politische Richtung auf Grundlage einer besonderen Constitution den allgemeinen Zweck haben, den von dem anerkannten SC aufgestellten Comment und das deutsche Studentenleben in seinen Eigentümlichkeiten aufrecht zu erhalten.“

Mit dieser Definition des Corpsbegriffs schufen die im Juli 1848 in der Alten Aula der Universität Jena versammelten Vertreter von elf Senioren-Conventen erstmals eine allgemein verbindliche Aussage über das Wesen und den Zweck des Corpsstudententums.

Ein halbes Jahrhundert zuvor hatten sich neue Formen studentischer Zusammenschlüsse herausgebildet, die den vor-modernen Landsmannschaften die Ideen der Aufklärung und des Klassischen Idealismus entgegensetzten, zugleich sowohl

von diesen als auch von den freimaurerischen Studentenlogen altüberlieferte Elemente studentischer Tradition adaptierten und in das neue Jahrhundert überführten. Die Gattungsbezeichnung „Corps“ begegnet uns dabei erstmals 1810 in Heidelberg, von wo sie sich auf nahezu alle deutschsprachigen Universitäten ausbreitete. Aus den Schriften der Aufklärer übernahmen die ersten Corps die Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die nicht erst als Parole der Französischen Revolution populär wurden. Sie waren und sind Eck-

1859

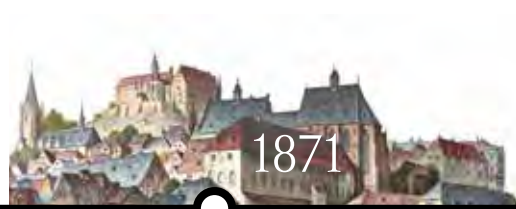


Der SC zu Würzburg tritt als erster bayerischer SC dem Verband bei.

1862

Mit der Aufnahme der Tigrinia als Einzelcorps ist der KSCV auch in der Schweiz vertreten.

1871



Auf Antrag des SC zu Marburg wird den im Deutsch-Französischen Krieg gefallenen Corpsstudenten bei der Rudelsburg ein Denkmal errichtet.

1873

Aufnahme des Straßburger SC. Bereits im Vorjahr hatte Rhenania Straßburg als Einzelcorps Sitz und Stimme erhalten.

1875



Maßnahmen zur Beschränkung von Pistolenduellen (obligatorisches Ehrengericht bei Beteiligung von immatrikulierten Corpsstudenten).

1880/81

Zander'sche Bewegung gegen Missstände und Auswüchse des Corpslebens.



1884

Paul von Salvisberg gründet die Akademischen Monatshefte (ab 1886 offizielles Verbandsorgan, seit 1913 Deutsche Corpszeitung).



Abordnungen der Corps gedenken ihrer im Krieg gefallenen Corpsbrüder.

pfeiler der corpsstudentischen Identität. Freiheit als Recht auf eine selbstbestimmte Gestaltung und Ordnung des Studentenlebens, frei von obrigkeitlicher Bevormundung, zugleich aber auch schon im Sinne der Wissenschaftsfreiheit, wie wir sie heute verstehen: die „freie Wahl und Leitung der wissenschaftlichen Studien“, ein Passus, der sich wörtlich in der Allgemeinen Constitution der Halleschen Corps von 1824 findet. Ihre Grenzen fand die Freiheit nur im SC-Comment, also in den Gesetzen, die die Corps sich selbst gaben – ein urdemokratischer, für den Übergang von der Vormoderne zur Moderne revolutionärer Ansatz, der sie zu Vätern der modernen studentischen Selbstverwaltung macht. „Weder Unterschied des Standes, noch der Vermögens-Umstände können uns be-

wegen, einen Unterschied unter den Mitgliedern unsers Bundes zu machen, oder uns zur Wahl derselben bestimmen. [...]“. Formulierungen wie diese, 1812 bei Guestphalia Göttingen, greifen das Prinzip der Gleichheit, heute auch auf Nationalität, Religion oder wissenschaftliche Richtung bezogen, schon in den frühen Rechtstexten auf.

Der Begriff der Brüderlichkeit schließlich ging auch in die Corpsdefinition von 1848 ein. Er bezeichnet bedingungslos solidarischeres Verhalten – oder wie es die Verfassung der Franconia Leipzig von 1811 etwas poetischer ausdrückte: „Freundschaftliche Liebe und Eintracht, thätiger Beistand und gegenseitige Unterstützung muß die Basis unserer Verhältnisse seyn. Nur ein allgemeiner Geist, nur ein Wille muß die Mitglieder

unseres Bundes beseelen.“ Diese idealisierte Einigkeit bildete jedoch keineswegs die Einheit der Gesamtstudentenschaft ab. Verlor auch die nach den Befreiungskriegen als Widerpart der Senioren-Convente formierte Burschenschaft durch staatliche Repression rasch wieder an Einfluss, so war die seit Mitte der 1830er-Jahre erstarkte Progressbewegung eine ernsthafte Bedrohung des corpsstudentischen Primats. Der „Progress“ trat für eine völlige Neuordnung des studentischen Gemeinschaftslebens und zum Teil für radikale Änderungen der Verfassung und Einrichtungen der deutschen Universitäten ein. Zu den Kernforderungen gehörten die Überführung der Universitäten in Nationaleigentum des deutschen Volkes, die Vergesellschaftung ihres Vermögens, die Abschaffung der studentischen Sonderrechte (d. h. der akademischen Gerichtsbarkeit und des akademischen Bürgerrechts) ebenso wie die Abschaffung von Duell und Mensur und nicht zuletzt die Auflösung sämtlicher studentischer Korporationen, namentlich der Corps zugunsten von „Allgemeinheiten“, in denen zwar jeder Student die gleichen Rechte genießen, aber kaum noch Verpflichtungen haben sollte.

Verhielten sich die Corps der Progressbewegung gegenüber auch skeptisch bis ablehnend, so wurden sie doch stark von ihr beeinflusst. Manches Corps schloss sich vorübergehend der örtlichen Allgemeinheit an. Einem Aufruf in der in Heidelberg erscheinenden Deutschen Studentenzeitung zu einer Versammlung in Eisenach folgten etwa 1.200 Studenten aus ganz Deutschland und Österreich. Auf diesem „Zweiten Wartburgfest“ setzte die radikale Mehrheit von dem Progress zuneigenden Verbindungen und Vertretern der Finkenschaft ihre Position durch und forderte in einer Eingabe an die Frankfurter Nationalversammlung die Verstaatlichung der Universitäten, die Abschaffung der Fakultäten und die unbedingte Lehr- und Hörfreiheit.

Die Jenaer Corps-Versammlung, deren 175-jähriges Jubiläum wir in diesem Jahr begehen, legte den Grundstein für den institutionellen Zusammenschluss von Senioren-Conventen unterschiedlicher Universitäten. Wie die zeitgleich in der Frankfurter Paulskirche tagende Nationalversammlung war sie bestrebt, die deutsche Kleinstaaterei zu überwinden und ein großes einigendes Band der Corps zu knüpfen. Einberufen

durch den Heidelberger SC auf Initiative des Vandalen-Seniors Friedrich von Klinggräff, war sie einerseits eine Replik gemäßigter Kräfte auf dieses Eisenacher Treffen, andererseits aber auch eine längst notwendige Selbstvergewisserung und Neupositionierung in einem sich ausdifferenzierenden studentischen Milieu. Sie hatte das Ziel, Spaltungstendenzen zu überwinden, den Führungsanspruch der Corps als Hüter des Comments zu bekräftigen und eine grundsätzliche Einigung der Senioren-Convente an den deutschen Hochschulen herbeizuführen. Die Vertreter des Heidelberger SC hatten die Anweisung, „nur solche Verbindungen [...] als Corps und gleichberechtigt anzuerkennen, die sich dem auf der Universität bestehenden Comment und Seniorenconvent unterwerfen“ und „alle politischen Ziele und Tendenzen ausschließen“.

Die Unterstreichung des unpolitischen Charakters war sowohl eine Abgrenzung von den über den universitären Rahmen hinausreichenden Forderungen der Eisenacher Versammlung und der Progressbewegung im Allgemeinen als auch gegenüber reaktionären Bestrebungen, die den Interessen der Corps nicht weniger zuwiderliefen. Die Idee der politischen Neutralität, die schon vor 1848 in verschiedenen Corpsconstitutionen formuliert war, wurde zu einem „Markenkern“ der Corps, die von der Jenaer Versammlung verabschiedete Definition des Corpsbegriffs zu einem wichtigen Distinktionsmerkmal. Denn aus dem Dualismus von Corps und Burschenschaft, wie er in den rund zwei Jahrzehnten nach den Befreiungskriegen bestanden hatte, entwickelte sich ein korporativer Pluralismus, in dem die Corps ihren Platz mit einer Vielzahl fachbezogener und interessengeleiteter Zusammenschlüsse teilen mussten.

Die Definition des Corpsbegriffs wurde noch mehrfach aufgegriffen, nach kontroversen Debatten 1867 in einer Bearbeitung des SC zu Göttingen definitiv angenommen und unter dem Titel „Was sind und wollen die Corps. Entwurf einer Zusammenstellung der allgemeinen deutschen Corpsprincipien“ auch als Broschüre der Öffentlichkeit übergeben. Das anonym publizierte Werk stammte aus der Feder des späteren Geheimen Legationsrats Ernst von Bothmer, der als Aufgabe der Corps neben dem geselligen Umgang insbesondere Schutz und Pflege der historischen studentischen Überlieferung und den Einsatz für die Beibehaltung der universitären Sonder-

1888



Gründung des Verbandes Alter Corpsstudenten (VAC) unter dem Vorsitz des späteren bayerischen Justizministers Ferdinand Ritter von Miltner.

1869



Feierliche Enthüllung des Bismarckdenkmals.

1898

Gothia Innsbruck erhält als Einzelmitglied Sitz und Stimme auf dem oKC und ist damit das erste österreichische Corps im Köseener SC-Verband.



1899

Gründung der Köseener Bibliothek und Archivalsammelstelle auf Initiative von Wilhelm Fabricius (heute Teil des Instituts für Hochschulkunde in Würzburg).

1905

Herausgabe der ersten Köseener Corpslisten.

1910



Aufhebung der Forstlichen Hochschule Aschaffenburg und Übersiedelung der Aschaffener Corps nach München. Beitritt zum Münchner SC.

1919

Aufnahme der österreichischen und tschechoslowakischen Corps (SC zu Brünn, Graz, Leoben, Prag und Wien) sowie der jetzt in Hamburg ansässigen Corps der früheren Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen.

stellung hervorhob. Das richtete sich gegen Beschränkungen der akademischen Freiheit, gegen die Aufhebung der akademischen Bürgerrechte und auch explizit gegen Nivellierungstendenzen innerhalb des höheren Bildungswesens, gegen das Bestreben, dass „unsere [...] Universitäten von der Alles ausgleichenden, alles Charakteristische verwischenden Hand der gegenwärtigen Zeitströmung zu bloßen Unterrichtsanstalten herabgezogen werden, wie es etwa die polytechnischen Anstalten oder die Gewerbeschulen sind“.

Zum Selbstverständnis der Corps gehört, dass sie nur immatrikulierte Studenten in den engeren Kreis aufnehmen. Anders als die vormodernen Landsmannschaften pflegen sie eine strenge Auswahl ihrer Mitglieder und setzen moralische Integrität, Ehrenhaftigkeit und Einsatzbereitschaft voraus. Als Zeit der Prüfung und Ausbildung entscheidet die Renoncenzeit über die Eignung der Kandidaten. „Jeder junge Mann von Geist und Herz, von dessen Bravheit und Biederkeit man überzeugende Beweise in den Händen hat, kann in unseren Bruderverein aufgenommen werden. Vor der Aufnahme muß ein solcher doch genau geprüft und gefunden worden seyn, daß er an sittlicher Kultur nicht zu tief unter den übrigen Mitgliedern des Bundes stehe, überhaupt aber muss sich mit Gewißheit vermuthen lassen, daß er allen Gesetzen und Pflichten des Bundes Genüge leisten, und jeder mit ihm als Bruder werden leben können“, heißt es etwa in der Constitution der Franconia Leipzig von 1811.

Überhaupt sollte, wer sich mit den Grundlagen des Corpsstudententums befasst, einen Blick in die ältesten Constitutionen werfen: Neben „dem allgemeinen Zwecke des geselligen Vergnügens“ heben sich dort die „Aufrechterhaltung des Comments“ und die Forderung nach der Vervollkommnung der wissenschaftlichen Bildung heraus. „Aufrechterhalten des Comments“: Das meint sowohl die Weitergabe studentischer Traditionen und Überlieferungen als auch die Wahrung der im SC-Comment geschaffenen Rechtsnormen als Basis des Zusammenlebens. Hinzu kommt schon früh die Erziehung zu „tauglichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft“ als Motiv, was die Aneignung von wissenschaftlicher Fachkompetenz ebenso einschließt wie die Formung zu tatkräftigen, charakterfesten Persönlichkeiten, die Vermittlung von „Soft Skills“, wie wir heute sagen würden. Als Lebens- und Erziehungsgemeinschaften wollen die Corps ihre Mitglieder in gegenseitiger Beeinflussung auf ihre künftige Stellung und ihren Dienst an der Gesellschaft vorbereiten.

Es wäre falsch, die Augen vor historischen Irrwegen zu verschließen. Gerade die Jahre zwischen 1871 und 1914, als die Corps gemessen an Einfluss und gesellschaftlicher Reputation ihre Blütezeit erlebten, waren nicht frei von Fehlentwicklungen. Nicht umsonst betonte die Wiederaufbaugeneration der Nachkriegszeit ihre kritische Distanz zu einer „unfreiheitlichen Corpsdisziplin“ und der „Abhaltung geistloser und lärmender Massengelage“ früherer Jahre. Immer

wieder aber kam es auch vorher schon zu korrigierenden Eingriffen im Sinne der ursprünglichen corpsstudentischen Idee. Die Zander'sche Bewegung gegen „Prunk und Protzenthum“ der Gründerjahre sei hier beispielhaft genannt oder die von Otto Krohne initiierte Abschaffung des sogenannten „Trinkzwangs“, die auch in der Öffentlichkeit breit rezipiert wurde. Gegen Zentralisierungstendenzen im Verband wurde 1923 mit der „Heidelberger Entschließung“ die Autonomie der SC im Sinne der alten Corpstraditionen gestärkt. Die Jahre zwischen 1919 und der Auflösung des Verbands und seiner Corps 1935 waren eine Zerreißprobe zwischen historischem Ideal und den Herausforderungen der Zeit. Dass auch das Verhältnis des Corpsstudententums zum „Dritten Reich“ noch lange nicht abschließend erforscht ist, sei hier nur am Rande erwähnt.

Begleitet von vielen Zweifeln und Widerständen, kehrten die Corps nach der Zäsur der NS-Diktatur an die Universitäten zurück. Das veränderte gesellschaftliche Umfeld machte eine gründliche Standortneubestimmung notwendig. Mit dem Verzicht auf die Satisfaktion mit der Waffe, die mit den damaligen Anschauungen nicht mehr vereinbar war, wurde zwar ein konstitutives Merkmal aufgegeben. Die Wahrung der eigenen und Achtung der Ehre der Mitmenschen, gegründet auf die allgemeine und unverlierbare Menschenwürde, blieb gleichwohl eine zentrale Forderung. Schlüsseldokumente interkorporativer Zusammenarbeit wie die von Werner Barthold mitverfassten „Gedanken über eine Corporatio generalis“ und das im Juli 1951 der Rektorenkonferenz in Köln vorgelegte „Memorandum zur Korporationsfrage“ verweisen mit ihrem Bekenntnis zur Humanität, der Ablehnung rassistischer und politischer, religiöser, weltanschaulicher und Standesvorurteile und der Freiheit der Persönlichkeit als höchstem Gut, auf die corpsstudentischen Wurzeln der Aufklärung. Einen wesentlichen Beitrag zur geistesgeschichtlichen Herleitung und Deutung leisteten die Köseener Arbeitstagen

und die auf ihren Ergebnissen aufbauenden Festschriften unter führender Mitarbeit des langjährigen Schriftleiters der Deutschen Corpszeitung, Friedrich Hielscher.

Eine andere urcorpsstudentische Idee, nämlich abseits der universitären Vermittlung von Fachwissen „brauchbare Glieder der Gesellschaft“ heranzubilden, greift das in der Nachkriegszeit postulierte „Studium Generale“ auf. Hier war Ludwig Bernheim als Beauftragter des VAC für die Förderung des Studiums ein wichtiger Impulsgeber. Im praktischen Corpsbetrieb setzte er sich für bessere Studienmöglichkeiten auf den Corpshäusern und die außeruniversitäre Weiterbildung durch Seminare und Vorträge als Teil des Semesterprogramms ein. Institutionen wie der frühere Wissenschaftspreis des KSCV, die Auszeichnung mit der Friedrich-von-Klinggräff-Medaille und die Arbeit der Corpsakademie sorgten für eine weitere Professionalisierung der fachübergreifenden Förderung. Sie ist neben der Wahrung und Weitergabe unseres kulturellen Erbes eine zentrale Aufgabe der Corps.

1848 im Kontext der deutschen Nationalbewegung formuliert, ist der corpsstudentische Gedanke heute längst ein europäischer: Staatsangehörigkeit oder Nationalität waren für die Zugehörigkeit zu einem Corps noch nie relevant: Schon im 19. Jahrhundert vereinigten sie Mitglieder aus dem europäischen Ausland und aus Übersee. Der KSCV umfasst heute auch Corps in der Schweiz, in Österreich, Ungarn und seit 2017 in Flandern. Die Beziehungen, die ursprünglich zu deutschbaltischen Corps in Riga oder Dorpat bestanden, wurden auf lettische Korporationen übertragen. Die Grundsätze und Ideale des Corpsstudententums haben die Zeiten überdauert und Grenzen überwunden. Unter diesem Gesichtspunkt müssen wir uns um ihre Zukunft keine Sorgen machen. Sie an die junge Generation zu vermitteln und mit Leben zu füllen, das ist unsere Herausforderung. —

1921



Zweckverbandsabkommen mit dem Weinheimer SC (Allgemeiner Deutscher SC-Verband).

1922

Aufnahme des SC an der Forstakademie Tharandt.

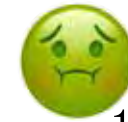
1923

„Heidelberger Entschließung“ gegen Zentralisierungstendenzen und Eingriffe des Verbandes in die Autonomie der einzelnen Corps und SC.

1926



Enthüllung des Löwendenkmal in Bad Kösen nach einem Entwurf von Hermann Hosaeus.



1928

Abschaffung des „Trinkzwangs“.

1933

„Gleichschaltung“ und Einführung des „Führerprinzips“. Max Blunck wird „Führer des deutschen Corpsstudententums“ (bis Sep. 1935).



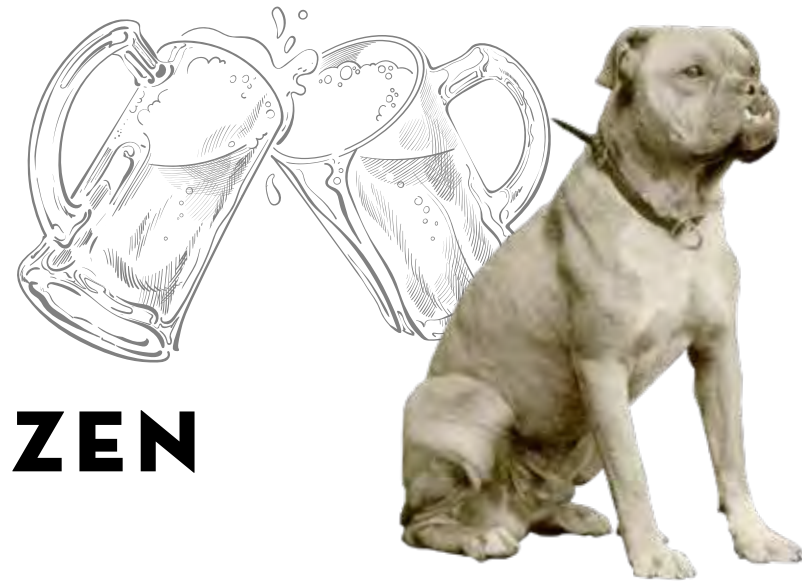
1935

Werner Heringhaus erklärt nach dem sog. Lutze-Erlass (Unvereinbarkeit der Mitgliedschaft in SA und KSCV) die Auflösung des Verbandes.



KÖSENER REMINISZENZEN

VON A BIS Z



ANCIENNITÄT – Die Altersrangfolge innerhalb des SC bestimmte früher u. a. den Vorrang bei Veranstaltungen. Rückdatierungen führten deshalb regelmäßig zu Streit und zur Trennung des „Corpsalters“ vom Stiftungsdatum.

BIERTAFEL – Tafel zur Verzeichnung der „bierkranken“ und im Bierverschiss befindlichen Personen. Nur bei sehr commentfesten Corps noch in Gebrauch.

BRAUCH UND SITTE – Allgemein die nicht dingliche historische Überlieferung des Corpsstudententums. Im engeren Sinn auch das nichtkodifizierte Köseener Gewohnheitsrecht, das durch Gutachten der Kommissionen ausgelegt wird.

COMMENT – Seit jeher Grundlage zur Regelung der Rechtsbeziehungen zwischen Corps bzw. einzelnen Corpsstudenten. Die „Aufrechterhaltung des Comments“ ist ein wesentlicher Daseinszweck der Corps.

CORPSLISTEN – Die „KCL“, 1905 erstmals veröffentlicht, sind das Gesamtmitgliederverzeichnis des KSCV und eine wertvolle Quelle für die prosopographische Forschung.

DEDIKATION – Aufwendige Geschenke mit Gebrauchswert oder einfach nur Porzellannippes für die Vitrine: Dedikationen sind eine alte corpsstudentische Tradition, stürzten im 19. Jhd. manchen Aktiven in Schulden und sorgen heute noch bei Antiquitätenhändlern für klingelnde Kassen.

FUCHSSTURM – Der Sturm der Füchse auf die von den Corpsburschen und Alten Herren mit Bier verteidigte Rudelsburg war im 19. Jhd. fester Bestandteil des Rahmenprogramms der Köseener Pfingsttagung. Er ging mit der Auflösung des Verbandes 1935 unter und wurde nach der Rückkehr nach Bad Kösen nicht wiederbelebt.

GESAMTAUSSCHUSS – Ursprünglich erweiterter Vorstand des Verbands Alter Corpsstudenten; nach dem Zweiten Weltkrieg in ein Aufsichts- und Beratungsgremium umgewandelt.

GÖTTINGER MENSURENPROZESS – Verfahren gegen den Studenten Wilfried v. Studnitz (Bremensia). In seiner Entscheidung vom 29.01.1953 stellte der Bundesgerichtshof fest, dass die Bestimmung oder Verabredungsmensur weder strafbar noch sittenwidrig ist.

HUND – „Corpshund: vom CC unterhaltender Hund, der nicht selten durch Alkohol oder Verwahrlosung zugrunde gerichtet wird“, schreibt Christian Helfer in seinem Buch „Köseener Brauch und Sitte“. Hunde fanden sich im 19. Jhd. regelmäßig auf den Corpskneipe. Heute kaum noch verbreitet. Corpschweine, -ziegen und andere Haustiere blieben Ausnahmen.

INFORMATIONSZENTRALE – Fast vergessen und nur noch von historischer Bedeutung: Die 1974 gemeinsam mit dem WSC eingerichtete IZ diente der zentralen Leitung und Förderung der Nachwuchswerbung und Pressearbeit. 1997 wurde sie liquidiert.



KLOROLLE – Das C-Emblem, 1986 für die gemeinsame Außen Darstellung der Verbände und ihrer Corps geschaffen. Hat sich gegenüber der traditionellen Raute nicht durchgesetzt.

MELDUNG – Das Meldewesen, zunächst auf rein statistische Mitteilungen beschränkt, wurde 1852 eingeführt. Meldungen, wie wir sie heute kennen, gibt es seit den 1890er Jahren und wurden zunächst in den Akademischen Monatsheften, später in der Deutschen Corpszeitung publiziert. Daneben blieb der Versand an die Verhältnis- und SC-Corps üblich.

NEUES DEUTSCHES KOMMERSBUCH – 1911 von Wilhelm Fabricius zusammengestellter Kanon corpsstudentischen Liedguts. Das NDK war eine bewusste Abgrenzung vom Allgemeinen Kommersbuch aus dem Verlag Moritz Schauenburg. In den 1990er Jahren erschien ein Nachdruck.

OBELISK – Der 1890 errichtete Kaiserobelisk erinnert an Kaiser Wilhelm I. und war nach dem Denkmal für die Gefallenen des Deutsch-Französischen Krieges das zweite Köseener Denkmal vor der Rudelsburg.

PFEIFENKOPF – Seit Beginn des 19. Jahrhunderts beliebtes Dedikationsstück, durch die dort häufig aufgeführten Aktivenlisten auch als Geschichtsquelle relevant.

RAUTE – Offizielles Logo des KSCV mit dem stilisierten Bild der Rudelsburg über gekreuzten Schlägern und den Buchstaben „KSCV“ an den Ecken. Geschaffen wurde die Raute in den 1920er Jahren durch den Grafiker Ludwig Enders, der damals an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach lehrte. Der Versuch, sie durch das C-Emblem zu ersetzen, war nicht erfolgreich.

SCHIMMERBUCH – Das von Erich Bauer 1964 erstmals herausgegebene Taschenbuch vermittelt die Grundlagen von Köseener Brauch und Sitte.

SCHNEFTER – Seit Mitte des 19. Jhds. in Süddeutschland als Bezeichnung für eine (kurze) Wanderung belegt. Neben Kneipe und Mensur hat sich der Schnefter vor allem bei grünen Corps als Teil der Aktivität etabliert.



TRINKZWANG – Die Verpflichtung zum Trinken von Bier auf der offiziellen Kneipe wurde 1928 durch den oKC abgeschafft.

VORORT – Einen „Vorort“ als wechselndes Präsidium eines Städte- oder Staatenbunds kannten schon die Hanse und die alten Eidgenossen. Seit 1855 wird auch der Verbandsvorsitz im KSCV als „Vorort“ bezeichnet.

WAPPEN – Die Corpsheraldik als Mutter der studentischen Heraldik im Allgemeinen kam wohl um 1800 in Jena auf und wurde wesentlich durch dortige Porzellanmaler beeinflusst. Gegenüber dem klassischen Wappen hat das Corpsswappen schon früh ein Eigenleben entwickelt und behalten, obwohl es an Reformversuchen, etwa durch den bekannten Heraldiker Friedrich Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen (Franconia München, Suevia Tübingen) nicht gefehlt hat.

ZIRKEL – Monogrammartige Erkennungszeichen finden sich bereits auf Stammbuchblättern der ersten konstituierten Landsmannschaften Ende des 18. Jhds. und schließen an ähnliche Geheimzeichen der studentischen Orden an. ____

1935

Liquidation des VAC auf Betreiben der Reichsstudentenföhrung.

1947

Bildung des „Ruhrarbeitskreises“ in Castrop-Rauxel als lose Vereinigung Alter Herren.

1950

Gründung einer „Interessengemeinschaft“ rekonstituierter Corps auf dem Haus der Rhenania Bonn. Wiedergründung des VAC.

1951

Rekonstitution des KSCV auf der Godesburg in Bad Godesberg.

1952/53

Der KSCV tagt als Gast des WSC auf der Wachenburg in Weinheim.

1953

Ein Urteil des BGH zum Göttinger Mensurenprozess bestätigt die strafrechtliche Unbedenklichkeit der Mensur.

1954

Erster Kösemer Congress in Würzburg.

1955

Kartellvertrag mit dem Weinheimer SC.

KÖSENER ORTE

JENSEITS VON KÖSEN - CORPSTUDENTISCHE GESCHICHTSORTE: AUCH ABSEITS DES SAALESTRANDS WURDE KÖSEMER VERBANDSGESCHICHTE GESCHRIEBEN ODER HAT DER VERBAND SPUREN HINTERLASSEN. EINE AUSWAHL.

JENA, ALTE AULA - DER GRÜNDUNGORT

Nicht Kösen, sondern Jena ist die Geburtsstätte des Kösemer SC-Verbands. In der alten Aula des „Collegium Jenense“ tagten im Juli 1848 Vertreter von elf SC und verhandelten über Probleme und Zukunftsperspektiven der deutschen Corps. Erst 1920 wurde die Jenaer Tagung als offizieller Gründungsakt anerkannt. Bis dahin wurde das Jahr 1855 mit dem Beginn regelmäßiger Tagungen als Jahr der Verbandsgründung betrachtet. Die Aula wurde nach der Kriegsbeschädigung zu einem Institutsgebäude umgebaut. Ein Rückbau zum Veranstaltungssaal ist geplant.

BAD KÖSEN, RUDELSBURG UND MUTIGER RITTER

Mehr als ein Ort zum „Schwärmen und zum Trinken“: Die Rudelsburg, 1171 als Sitz eines Naumburger Ministerialengeschlechts erstmals urkundlich erwähnt und im Dreißigjährigen Krieg zerstört, avancierte im Zeitalter der Burgenromantik im frühen 19. Jahrhundert zu einem beliebten Ausflugsziel, auch für Studenten der nahegelegenen Universitäten Jena, Leipzig und Halle. In Naumburg, Kösen oder eben hoch über dem Saaleetal trafen sich seit 1818 Vertreter der sächsischen SC zur Besprechung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten. Seit der Kösemer SC-Verband regelmäßig im Ort tagte, wurde die Rudelsburg zu einem wichtigen corpsstudentischen Bezugspunkt, später durch die Errichtung der Denkmäler zum zentralen Gedenk- und Erinnerungsort – und während der deutschen Teilung für viele Kösemer Corpsstudenten ein Sehnsuchtsort.

Ende 1846 erhielt Kösen Anschluss an die Eisenbahn. Neben der zentralen Lage dürfte auch die gute Erreichbarkeit 1849 zur Etablierung als Congressort beigetragen haben. Das



traditionelle Tagungslokal, der „Mutige Ritter“, entstand 1680 auf einer Grangie des Klosters Pforta als Ausspanne für Fuhrleute und wurde im 19. Jahrhundert zum Kur- und Tagungshotel erweitert. Nachdem sich Pläne zum Bau eines eigenen Corpsverbandshauses zerschlagen hatten, beteiligte sich der KSCV finanziell an der baulichen Verbesserung des Hotels und erhielt dafür das Nutzungsrecht für den Saalbau als bedingte persönliche Dienstbarkeit. 1994 kehrte der Verband an die historische Stätte zurück.

BERLIN

Berlin war schon früh ein Brennpunkt des Kösemer Lebens. Seit den 1860er-Jahren waren die großen AH-Kommerse Teil der offiziellen Repräsentation des Corpsstudententums in der Hauptstadt. Schauplatz waren die Reichshallen und die Philharmonie an der Bernburger Straße, später auch die Ausstellungshallen am Zoologischen Garten und der Berliner Sportpalast. In den besten Jahren nach dem Ersten Weltkrieg versammelten sich über 3.000 Kommersteilnehmer



im Haus der deutschen Funkindustrie (Funkhalle) auf dem Messegelände. Als besondere Orte kamen nach dem Ersten Weltkrieg das Gelände und Bootshaus der Wassersportlichen Vereinigung am Schwanenwerder (1921) und das SC-Casino im Obergeschoss des Hauses Leipziger Straße 117 (ehemals Restaurant „Traube“, 1931) hinzu. Während die WVAC nach dem Zweiten Weltkrieg wieder auflebte, lebt das SC-Casino nur noch in der Erinnerung fort.

MYTHOS LANGEMARCK

Der Heldentod studentischer Kriegsfreiwilliger beim gescheiterten Durchbruchversuch des XXIII. Reserve-Korps bei Langemarck (Erste Flandernschlacht) wurde auch im Kösemer SC-Verband lange mythisch überhöht. Auf dem Deutschen Soldatenfriedhof an der Straße von Dixmuiden nach Ypern wurde den Gefallenen 1932 ein Denkmal errichtet. Entlang der ehemaligen Kampffront erinnern 52 sogenannte Steinsarkophage an militärische Traditionsvereinigungen und studentische Korporationsverbände, deren Mitglieder hier ihr Leben ließen. Der Stein mit der Inschrift des KSCV ist das vermutlich einzige Kösemer Denkmal im nicht deutschsprachigen Raum.

DIE PRESSA IN KÖLN

1928 nahm der Kösemer SC-Verband an der PRESSA teil. Die von einem Millionenpublikum besuchte Internationale Presseausstellung auf dem Kölner Messegelände war nicht nur Auftakt für die institutionelle Öffentlichkeitsarbeit des Verbands, sondern legte mit den dafür angeworbenen Studentika auch den Grundstock für die heute im Institut für Hochschulkunde an der Universität Würzburg verwahrten Kösemer Sammlungen.

KLARENTHAL - DIE PATENGEMEINDE

Weitgehend vergessen ist die Patenschaft des KSCV für die Bergarbeitergemeinde Klarenthal (heute ein Ortsteil von Saarbrücken). Angesichts der französischen Besetzung des Saargebiets beschloss der oKC 1932 die (eher symbolische)



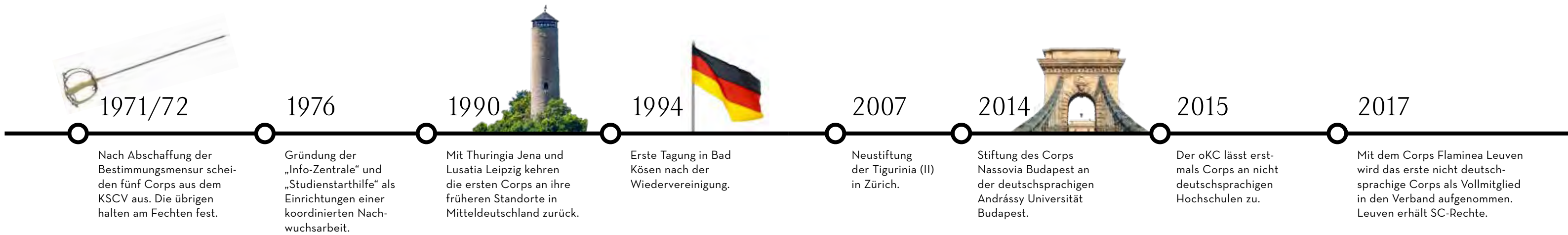
Unterstützung der Saarländer. Das Engagement, in der NS-Zeit auch propagandistisch ausgeschlachtet, fiel in die Zuständigkeit des Kösemer „Hauptamts für Grenz- und Auslandsarbeit“. Wichtiger Kontakt war der Stahlindustrielle Hermann Röchling (Guestphalia Heidelberg). Aktive verschiedener Corps unternahmen „Grenzland-Saarfahrten“. Im Gegenzug besuchten Bergarbeiter aus dem Saargebiet die SC. Mit der Rückgliederung des Saargebiets an das Deutsche Reich und der Auflösung des Verbands im Oktober 1935 war die Patenschaft obsolet.

WINDHOEK

Weiteres Betätigungsfeld der „Auslandsarbeit“ war die frühere Kolonie Südafrika. Der „Ausschuss für Auslandsdeutschtum“ vergab in den 1920er Jahren Stipendien für deutsche Schulkinder in Südwest. Auf Initiative von Herbert Ludwig (Suevia Straßburg), der selbst von dort stammte, finanzierte der KSCV die 1931 eingeweihte Deutsche Werkschule in Windhoek (Werkunterrichtshaus der Deutschen Oberschule). Die Stifterinschrift prangte weithin sichtbar über der Fassade. 1963 musste das Gebäude einem größeren Neubau weichen. Zur Erinnerung an die damals noch lebendige „Patenschaft“ überreichte der Verband ein Gemälde der Rudelsburg für den Neubau.

BAD GODESBERG UND DIE GODESBURG

Vom Bonner SC ging nach dem Krieg die Initiative zur Vereinigung der wieder bestehenden Corps aus. Im März 1950 trafen sich Vertreter von 48 CC auf der Godesburg zu einer ersten Vollversammlung. Im Mai 1951 wurde an gleicher Stelle die „Selbstauflösung“ 1935 für nichtig erklärt und der Verband offiziell rekonstituiert. Eine corpsstudentische Tradition stellte zuvor schon das Godesberger „Vereinigungsfest alter Corpsstudenten am Rhein“ dar, 1868 auf Initiative des Bonner Westfalen Schorn anlässlich der 50-Jahr-Feier der Universität Bonn erstmals gefeiert.



WÜRZBURG - NEUE HEIMAT
 Ab 1954 fanden die Pfingsttagungen der Köseener Corps in Würzburg statt. Die Stadt am Main und ihre sechs Corps blieben für fast vier Jahrzehnte Gastgeber. Neu etabliert wurden in Würzburg der Festakt im Kaisersaal der Residenz und der Farbenabend auf den Häusern der Würzburger Corps. Als Tagungsort für den Congress dienten zunächst die wiederaufgebauten Huttensäle in der Virchowstraße, nach deren Schließung 1980 das moderne Congress Centrum am Mainufer. Dort erinnert seit 1986 ein Gedenkstein (Findling) an die Köseener Tagungen. Im Kellergewölbe (Hexe) des Ratskellers und mit der Gedenktafel im Ehrenhof der Alten Universität hinterließ der Köseener weitere Spuren in der Stadt. Im Würzburger Institut für Hochschulkunde befinden sich noch heute das Köseener Archiv und die studentengeschichtlichen Sammlungen des VAC.

DAS RUHRGEBIET
 Das Ruhrgebiet entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Epizentrum des Corpsstudententums. In den Wiederaufbau- und Wirtschaftswunderjahren lösten die

pulsierenden Industriemetropolen des Westens die „Frontstadt Berlin“ als Dreh- und Angelpunkt des corpsstudentischen Lebens ab. In Castrop-Rauxel konstituierte sich 1947 der „Ruhrarbeitskreis“, der die Wiedegründung des Verbands Alter Corpsstudenten in die Wege leitete. Die seit 1953 abwechselnd durch die AHSC Essen, Bochum und Dortmund ausgerichteten Rhein-Ruhr-Kommerse gehörten zu den wichtigsten Köseener Großveranstaltungen der 1960er-Jahre. Auf ihrem Höhepunkt vereinigten sie über 1.000 Teilnehmer im großen Saal des städtischen Saalbaus in Essen.

EBERBACH
 Ab 1984 hielt der KSCV seine jährlichen Arbeitstagungen im badischen Eberbach ab. Aktive und Alte Herren diskutierten Grundsatzthemen und aktuelle Fragen zur Lage des Verbands – ein Veranstaltungsformat, das heute zweifellos fehlt. Tagungsort war das 1956 eingeweihte Kurhaus (Stadthalle). Mit der Wiedervereinigung wurden die Tagungen nach Bad Kösen verlegt und schließlich eingestellt.

SALZBURG
 Das Zusammenwachsen der Corps in Österreich war von vielen Brüchen begleitet. Linz, Melk und Dürnstein waren Tagungsorte und Namensgeber kurzlebiger Dachverbände



österreichischer Corps. Die Corps des 1898 gegründeten Hohensalzbürger SC-Verband (HSSCV) trafen sich bis zu seiner Auflösung 1902 zu ihren Pfingsttagungen in Salzburg. Als Tagungsort der Arbeitsgemeinschaft der CC und AHV in Österreich (AGOeC) und Schauplatz der Hohensalzburgkommerse wurde die Stadt später erneut zu einem ideellen Zentrum des Corpsstudententums in Österreich. ____

Das Online-Zuhause für Ihren Corps-Alltag

- Verwalten
- Organisieren
- Informieren
- Vernetzen

Ihr gesamtes Corps dabei, auch im Wohnzimmer
 Über 40 Corps sind bereits komplett integriert und damit in diesem Jahrtausend angekommen
Corpshaus 2.0 | www.corpshaus2.de

Branchenaustausch
 Studienleistungen
 Häuserfinanzierung
 Verbandsthemen
 Unternehmensweitergabe

Verhältnis zu Uni/ASTA

Praktika
 Jobwechsel
 Wohnungsvermittlung
 Nachwuchsgewinnung
 Mensurvermittlung

über 6.000 Nutzer und täglich neue

Finde heraus, wie es die anderen lösen.

Damen im Corps

Corpshaus 2.0
 Laden im App Store
 JETZT BEI Google Play
 Auch als WebApp



KLINIK FÜR
PROSTATA THERAPIE
HEIDELBERG · GERMANY

Prostata-Therapie

Das Gesundheitskonzept für Männer: schonend – individuell – effektiv



Schonende, ganzheitliche Diagnostik bei Prostata-Erkrankungen

Als erste Klinik in Deutschland haben wir uns auf schonende, individuelle und effektive Verfahren der Prostata-Diagnostik und -Therapie spezialisiert. Zu einer ganzheitlichen Diagnostik gehört die Erstellung eines individuellen Therapiekonzeptes. Neben hochmodernen Ultraschallverfahren (Elastographie) kommt auch die MRT-gesteuerte Biopsie als hochgenaues Diagnoseverfahren zum Einsatz.

Fokussierter Ultraschall (HIFU) und Nanoknife (IRE) bei Prostata-Krebs

Hochfokussierter, intensiver Ultraschall (HIFU) ist ein wirksames, unblutiges Verfahren zur Behandlung von Prostata-Tumoren. Zusätzlich kann man mit dem Nanoknife nach dem Prinzip der Irreversiblen Elektroporation (IRE) auch sehr große und verkalkte Prostata-Drüsen ohne langwierige, komplikationsreiche Klinikaufenthalte behandeln – optimale Verfahren auch für Risikopatienten.

Greenlight- und Rezüm-Therapie bei gutartiger Prostata-Vergrößerung

Die gutartige Vergrößerung der Prostata-Drüse (benigne Prostata-Hyperplasie, BPH) behandeln wir mit dem hochmodernen 180 Watt-Greenlightlaser. Das grüne Licht ist optimal auf die Absorptionsfähigkeit der Prostata abgestimmt. Bei der Rezüm-Therapie kommt die therapeutische Wirkung von heißem Wasserdampf zum Einsatz.

Klinik für Prostata-Therapie im: medZ GmbH
Bergheimer Straße 56a · D-69115 Heidelberg

Telefon +49 (0) 6221 65085-0 · Telefax +49 (0) 6221 65085-11
info@prostata-therapie.de · www.prostata-therapie.de



Krawatten und Socken von KRAWATTENDACKEL



KRAWATTENDACKEL

Erhältlich mit Hirsch, Wildschwein, Dackel, Fuchs, Trecker, Pferd, Feuerweh, gestreift und einfarbig in unserem Onlineshop unter: ww.krawattendackel.de



Folge KRAWATTENDACKEL auf Facebook, Instagram und TIKTok!

